



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)**

517 (8.11.1937) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-395468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-395468)



elastisch genug, in Konfliktsfällen an einer Stelle nachgeben zu können, um an einer anderen mit dem Gewicht britischer Macht und Bruttalität durchzusetzen. Heute ist das Gefühl harter geworden. Die Weisheitslehre führt dazu, daß die Dominanz in beiden einzuhalten. Es hat eine vor dem Krieg nicht gekannte Weisheit vor Augenständen. Das Fortleben der Welt ist heute nach Befestigung der Ost-West-Verhältnisse nach dem Bestehen der Welt.

Die Regierung der nationalen Einigung, die seit sechs Jahren regiert, hat viele Strukturveränderungen durchzuführen. Sie kommt auch nach dem Urteil ihrer Kritiker deshalb nicht recht zum Zuge. Die Lage in der englischen Weltwirtschaft ist durch den Bewußtsein gekommen, daß das Kapital der englischen Weltwirtschaft gegenüber mit der ungewissen Weltwirtschaft englischer Weltwirtschaft zum Frieden seitlich zusammenfällt. Seit Jahren besteht England an einer Befestigung der Beziehungen zu Deutschland. Die Weltwirtschaft, die ihm höchst willkommen waren, hat es gerne angenommen. Zu nennenswerten eigenen Beiträgen hat es sich aber bisher nicht den nötigen Aufschwung können. Der Unterchied zwischen Jugendstufen in irgend einem Teil des Weltwirtschafts, von dem England Einbuße seines Aufstiegs zu befürchten besorgt, und erweisen sich als Hindernisse an die europäische Ordnungsmacht Deutschland, die ihm in verschiedenen Teilen der Welt psychologische Erleichterungen verschaffen könnten, wird hier in seiner Tragweite nur von wenigen erkannt. Zwar kann man ein berechtigtes Gegen einer weitgehenden Zusammenarbeit der beiden Welten "Wörter" wie "Wirtschaft" über der Erörterung über enge Beziehungen zu einer deutsch-englischen Verständigung nicht aus dem Wege gehen. In seiner letzten Unterhandlung hat er — zum ersten Male — eine deutsch-englische Diskussion über die Kolonialfrage nicht nur abgelehnt. Er hat sich nur als nicht fähig oder nicht willens erwiesen, die Realität der Welt Berlin-Rom lobt anzuerkennen. Im allgemeinen sind die Vorstellungen von einer deutsch-englischen Verständigung hier oder so wenig angebracht, daß es nicht schwer ist, sich vor einer Ueberhöhung der gegenwärtigen englischen Bereitschaft freizuballen.

Kriegsähnlich schaut England zwischen der Sorge, es könnte irgendwo "losgehen", und der Sorge, zur Verhinderung solcher Möglichkeiten die nötigen Anordnungen zu machen, hin und her. Es möchte, wenn es geht, vermeiden, irgendwo einen Stein ins Rollen zu bringen, und findet, es sei das Beste, alles zu lassen wie es ist. Die Verhinderung in der englischen Welt anscheinend sehr verbreitet, überall im Weltreich werde es aufzuführen, so bald an einer Stelle ein Konflikt entsteht, in den England verwickelt wäre. Verdacht wird dieses Gefühl durch die Erfahrungen, die mit der unglücklichen Bindung an den Völkerbund gemacht worden sind. Die "Unrichtigkeit des Friedens" und damit die Unmöglichkeit des Krieges ist eine harmlose Theorie zu sein und hat sich infolge der Anwendung totalitärer Methoden zu einem schrecklichen Geistesentwickel. Seit den Ereignissen in Spanien behauptet England sich wieder auf die Politik der Verhinderung von Konflikten. Die Weltwirtschaft immer vertreten hat, England legt heute die Rolle des "Küsterer" zwischen zwei Feinden zu, damit mit der Welt der Welt über dem Völkern bereiten Gewerbetätigkeit zu sein. Auf diese legt es allerdings Wert, die Welt des Völkerbunds abzumachen. Das Völkerbunds, andere Völker oder Teile des Weltreichs können sich "eine Weltmacht" zurückerlangen, läßt England von dieser selbstgewählten Aufgabe nicht loskommen.

Die englische Außenpolitik wird dadurch aber von dem Völkerbunds abhängig, ihre Möglichkeiten, eigene Initiativen zu ergreifen, werden auf das Tiefste beschränkt. Dieser Verlust an Gelegenheiten für großzügige "Strategie" ist der Grund für die Unzufriedenheit des englischen Volkes mit der englischen Außenpolitik.

Die Regierung verweist gegenüber diesem Wert von Problemen darauf, daß überall Konflikte zum Vorschein kommen. In Spanien ist die Feuerwelle geblieben, die Ausbreitung an Franco bringen, das Bündnis mit dem alten englischen Bündnispartnern, Portugal, habe die Schwere der Zeit überdauert und werde nun erziehen, die Lage im Mittelmeer läßt sich, der Atomkraft nicht ohne die ernstliche Bedenken, die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Staaten bedeutender zu gestalten.

John Bull ist auch bereit, die Bemühungen und Fähigkeiten seiner Regierung anzuerkennen. Aber die Kritik hat ihm zu langsam die Ufer der Antworten ist ihm im Vergleich zur Ufer der Fragen zu unvollständig. Es fehlt an einer Opposition, die die Regierung zwischen Warte, genaue Auffklärung zu geben, wie England es früher gewohnt war. Und der Kritikumschwung, den die Regierung immer mehr, wenn sie einzelnen Taten im diplomatischen Kontext überblickt werden sollen. Man ist John Bull oft zu gewagt. Vor allem angeht es zu unklarer Fragen wie des deutsch-englischen Verhältnisses ist ihm der Hinweis auf die noch sehr vollständige militärische Kraftstellung sein vollständiger Erfolg für außenpolitische Unterstellungen seiner Regierung.

### Der abgefragte Windsor-Besuch

Die amerikanische Presse kritisiert die kommunistische Dege

Am 7. November, die Kunde des Windsor-Besuchs ist, nachdem sowohl das Weiße Haus als auch das Außenministerium und die britische Botschaft Vorbereitungen für den Empfang getroffen hatten, am Samstag die Sentenzen der amerikanischen Presse.

Die USA, die höchsten moralischen und kommunistischen Organisationen (von der Ankunft des Herrschers auf dem Dampfer "Bremer" vor dem Vier-Demonstrationen abgehalten, die sich wahrscheinlich in anderen Städten wiederholen werden.

Die Presse ist durchdrungen, daß der Besuch von Windsor die menschenwürdigen Ansätze der Amerikaner amerikanischer Geschichte hätte zu Welt bekommen können; ein Vergleich deutscher und amerikanischer Weltanschauung und Wohnverhältnisse hätte vielleicht nicht zu Gunsten der Amerikaner ausfallen. Auch befürchtet man, er könnte eine hier ein fremdliches Wort über Deutschland lassen.

Besonders ist die Feindschaft der Gewerkschaften gegen Hitler-Bau auf, der das Herrschers besichtigten wollte. Die Gewerkschaften werden Bedauern vor, er wolle durch den Windsor-Besuch für sein Arbeitskollegen Bekanntheit machen.

## Die leuchtenden Augen sind der beste Dank

Dr. Ley begrüßt die Arbeiterurlaubler in Neapel - das gesamte deutsche Volk soll das italienische kennenlernen

### Die RDT-Flotte in Neapel

Einzigartige Urlaubsfahrt ins Mittelmeer über Sizilien und Gibraltar

Am 7. November, Neapel, 8. Nov. Die RDT-Flotte, bestehend aus den Schiffen "Der Deutsche", "Sierra Cordoba" und "Oceana", die am 24. Oktober von Bremerhaven und Danzig aus ihre erste programmgemäß Italien-Rundfahrt mit 3000 deutschen Arbeiterurlaublern angetreten hatte, ist heute vormittag im Hafen von Neapel eingetroffen. Die Fahrt wurde bekanntlich zunächst auf der Route der bekannten RDT-Atlantikkreuzer durch den Kanal von Genua an der englischen Küste bei Dover entlang nach Sizilien, dem ersten Zielort. Am 1. November wurde dann die Weiterfahrt durch die Straße von Gibraltar entlang der afrikanischen Küste angetreten. In hellen Sonnenlagern lagen die Ozeanische Welt und Ägäer, überlagert von den Küstentürmen des Mittelmeeres vor den Augen der fahrenden Urlaubler.

Verbei an der Südküste Siziliens erreichten die RDT-Schiffe dann heute morgen Neapel, wo programmgemäß Landung gemacht wurde. Am Kai hatten sich die Vertreter der italienischen Partei und der Behörden eingefunden. Auf dem großen Pier des Hafenplatzes waren die sozialistischen Organisationen, Willen und Ballia, angetreten, unter denen sich die Massen einer begeisterten Menge drängten. Die Urlaubler marschierten dann in geschlossenem Kolonnen zum neuen Schiff.

Außhalb der dortigen Begräbnisfeierlichkeiten bringen heute abend die Sender Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln, Köln, Leipzig, Saarbrücken und Stuttgart von 22.30 Uhr bis 23 Uhr eine Übertragung.

### Feierliche Begrüßung durch Dr. Ley

Am 7. November, Neapel, 7. November.

Dr. Ley traf zusammen mit dem Präsidenten des sozialistischen Reichsarbeiterverbandes, Cianetti, und dem Vizepräsidenten von Neapel, Marzullo, zur Begrüßung der deutschen Arbeiterurlaubler am Samstagvormittag am Kai ein. Es wurde ihm ein begeisterter Empfang zuteil. Junge Arbeiter, Marinejungen und Schwarzhäutigen bildeten Speere. Ihnen gegenüber hatten in drei langen Kolonnen die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen Aufstellung genommen. Ein begeistertes "Heil Ley!" schallte Dr. Ley und jedem der drei über 300 Mann starken Blocks entgegen. Unter warmen Jubel der Bevölkerung begrüßte Dr. Ley zum Hand des Heils, wo deutsche Arbeiter am Samstag der für die Revolution gefallenen Soldaten einen großen mit der Gedenktafel besetzten Kranz niederlegten.

In geschlossenem Zuge ging es dann zum historischen Hafenkapitol durch eine in hellglänzenden Reihen stehende Arbeitermenge die ihren deutschen Kameraden mit Gedenktafeln zujubelten. Im weiten mit Gedenktafeln und der Trollore geschmückten Hof nahmen die 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen zusammen mit den italienischen Freunden und Arbeitkameraden Aufstellung. Als Dr. Ley mit dem Präsidenten, dem Bürgermeister und dem Vertreter von Neapel sowie den Spitzen der Partei und Mitgliedern der deutschen Volkspartei auf dem Balkon trat, brach ihm ungeheurer Jubel entgegen, der den Jubel zu einer von Begeisterung getragenen deutsch-italienischen Freundschaftsfeier überleitete.

In seinen Begrüßungsworten betonte der Reichsarbeiterführer von Neapel die Freude und den Stolz der Stadt und ihrer Bevölkerung, als erste große offizielle Abordnung von Arbeit durch Freude" und in ihr die ganze befreundete Nation willkommen heißen zu können.

Nach einem begeisterten aufgenommenen "Heil Ley!" auf Adolf Hitler und Mussolini wandte sich Dr. Ley an seine italienischen Freunde und deutschen Volksgenossen, um in einer längeren und immer wieder von stürmischer Zustimmung begleiteten Rede die gemeinsamen Erfolge von Nationalsozialismus und Sozialismus darzulegen und den tiefgehenden Wandel aufzuzeigen, der sich in diesen jungen Völkern vollzogen hat.

"Der heutige Tag", so erklärte Dr. Ley, "ist in der Geschichte der beiden Völker und der Welt einzigartig. Es verbindet diese beiden Völker nicht mehr die engen Bande einer offiziellen Beziehung, sondern sie haben den Wunsch, sich persönlich kennen zu lernen."

## Der Langemarck-Opferfennig der deutschen Jugend

Ein Aufruf der Reichsleiter von Schirach und Schwarz zur Einnahme einer Langemarck-Spende der deutschen Jugend

Am 7. November, Berlin, 7. November.

Auf der für Samstag nach Berlin eintreffenden Sitzung des Langemarck-Ausschusses beim Jugendführer des Deutschen Reiches führte Reichsleiter von Schirach im Einklang mit dem Reichsleiter Schwarz die Langemarck-Opferfennig der deutschen Jugend. Ferner werden, wie der Reichsjugendführer meldet, Maßnahmen für eine

Erweiterung der Bekleidungs-Einnahme durch den Einsatz der Jugend, u. a. der Anleihen des Reichsleiterhofes der NS-Präsidenten am Kennel in Flensburg beschlossen.

Wichtigste Erlasse zum Nachschlag von Langemarck, dem 11. November, die Reichsleiter von Schirach und Schwarz folgenden Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit:

Jugend Adolf Hitler! Das Opfer, das die Taten des großen Krieges und des nationalsozialistischen Freiheitskampfes für das deutsche Volk gebracht haben, verpflichtet niemand härter als unsere Jugend. Sie sieht sich als Erbin der höchsten Vermächtnisse unserer Väter und beehrt ihrem Appell, indem sie die in der Zeit des Kampfes ererbten Werte der Kameradschaft, Treue und Opferbereitschaft auf ihre Gemeinschaft anwendet. Wir wollen, daß der Dank der Jugend gegenüber den Kämpfern für das Reich lebender Aus-

men. Diese beiden Völker haben jahrhundertlang um ihre Freiheit und ihre Ehre gekämpft und aus ihrer Uneinigkeit gegen andere Völker haben. Das hat nun aufgehört, die beiden Völker werden heute in der Welt ihre Rechte an. Wir sind zwei junge Nationen, und junge Völker haben immer mehr Lebensmut als die alten. So hat das Schicksal selber uns zusammengeführt.

Unter Schicksal gehört aber auch und einem zweiten Grund zusammen, wir kämpfen beide gegen eine feindliche Weltanschauung, den weltzerstörerischen Bolschewismus.

Und aus einem dritten Grund geben wir zusammen: Wir tragen in unseren Herzen die gleiche Liebe zu dem alles unter dem Nationalsozialismus und Sozialismus Leidende geworden, was der Nazidiktator ehemals lächerlich verpörrt.

Allein in diesem Jahre kommen 30000 Arbeiter nach Italien, im nächsten Jahre 100000 und im übernächsten Jahre eine halbe Million. Wir wollen, daß das gesamte deutsche Volk das italienische kennen lernt!

Der beste Dank für die Bewirtlichung dieser Reise legen die leuchtenden Augen dieser Menschen. Und so möchte ich zum Schluß vor allem dem einigartigen Führer Italiens, dem Duce, danken, der, wie ich weiß, persönlichen Anteil an diesem Werk nimmt.

Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen "Heil Ley!" auf den König und Kaiser sowie den Duce des Reiches schloß Dr. Ley seine Ausführungen, während die deutschen und italienischen Göttern, die die Wonne in spontaner Begeisterung mitbrachten, den Jubel dieser befreundeten Völker in deutscher und italienischer Arbeiter bilden.

### Mit RDT nach Afrika

Dr. Ley in Neapel vor der Presse

Am 7. November, Neapel, 7. November.

Der großen deutsch-italienischen Arbeiterbewegung im Vize des Reichsleiter Adolf Hitler hat ein Besuch eines der größten italienischen Industrieunternehmen an. Hier vereinte ein gemeinsames Ziel tausend deutsche und tausend italienische Arbeiter; man erkannte hier, wie tief bereits die deutsch-italienische Solidarität eingedrungen ist.

Am Samstagmorgen trat Dr. Ley bei einem Presseempfang des Vizepräsidenten und die Ziele von RDT dar. Es sei sein Wunsch, daß 30000 nach Italien kommen sollten und im nächsten Jahr 100000. Neben Winter würde er deutsche Arbeiter nach dem Süden bringen. Zwei neue Schiffe sind fast fertig, die modernen Schiffe überhand, mit 25000 Tonnen und 1000 Mann, zwei weitere Schiffe wären vor acht Tagen auf Kiel gelegt worden; sie würden bis 1940 fertig sein. Die nächste Reise dürfte auf eine Einladung von Cianetti bis nach Afrika, Tripolis, gehen, wobei dieselben drei Schiffe, die jetzt in Neapel liegen, zur großen Winterreise fahren sollten.

Der erste Tag des Aufenthalts der deutschen Arbeiter in Neapel war mit einem Empfang ähnlicher Urlaubler durch die sozialistische Partei auf Schloß San Martino angefaßt. Der Jubel bildete ein Vorbild auf den RDT-Schiffen, das die deutschen Arbeiter wiederum mit ihren italienischen Freunden in harmonischer und avogaler Geselligkeit vereinte.

### Staatsreise des französischen Außenministers nach der Tschechoslowakei

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 7. November.

Der Quai d'Orsay bestätigt, daß Außenminister Delbos in der nächsten Zeit eine offizielle Staatsreise nach der Tschechoslowakei zu unternehmen gedenkt. Bei dieser Gelegenheit werde er auch die übrigen Hauptstadt der kleinen Entente und Danzig besuchen.

Er wird also gewissermaßen die Rundreise, die einst unter Deutscher der Außenminister Barthou unternommen hatte, wiederholen. Allerdings erklärt der Quai d'Orsay, daß, bei der Zeitpunkt dieser Reise nach tschechisch tschech und daß die von Prag aus abgehenden Nachrichten, die Reise würde vielleicht schon im Dezember stattfinden, verfrüht ist.

## Kommunistischer Seereisefehl zum 20. Jahrestag der bolschewistischen Revolution

Am 7. November, Moskau, 7. November.

Am 20. Jahrestag der bolschewistischen Revolution erließ Kriegskommissar Borschilow einen Seereisefehl, der unter den üblichen wilden Bewusstseins gegen den "Faschismus" mit vielen Worten die Errangenschaften des bolschewistischen Regimes anzupreisen versucht. Bezeichnenderweise wird darin aber auch den Angehörigen der Marine der "Schonungsfähigkeit" gegen den inneren Feind gegen Trotskyisten, Bukharinisten, gegen antisowjetische Elemente aller Schattierungen erneut zur Pflicht gemacht. Diese verfluchten Bolschewisten haben die Plauderung des Sowjetregimes in unserem Lande ertritten: für sie ist kein Platz mehr auf der Sowjetreise. Mit "großem Dank" mit "starkem Haß", seien die Staatsfeinde (Trotzkisten) und ihre Abzweiger erlöschenden Generäle werden dabei wohl weislich nicht mehr mit Namen genannt) bestraft werden, und würden auch in Zukunft vernichtet werden.

Natürlich wird auch bei diesem Anlaß nicht veräumt, den Kriegsverfall an die Hand zu legen. Der Feind ist nicht in dem Kampf der Bolschewisten, sondern nur dem geeigneten Moment, ab, um über die Sowjetunion herzufallen. Auf alle Fälle der Kriegshilfen gegen die Sowjetunion aber nicht nur eine Antwort; wir wollen keinen Krieg, aber wir fürchten den Krieg nicht und wir sind zum Krieg bereit!

### Za'wanfu gefallen

Shanghai, 6. November.

Wie der japanische Militärattaché mitteilte, haben erste Spähtrupps der heute morgen in der Gegend von Kailash gelandeten japanischen Truppen nach den Vorläufigen unternehmen und sind dabei bis zum Bergpaß vorgedrungen. Der Durchbruch durch zwei bewachte Pässe der Chinesen ist verhältnismäßig leicht gelungen.

Besonders gab der Militärattaché den Fall von Za'wanfu, der Hauptstadt der Provinz Schansi, bekannt.

### Weiterer Vormarsch der Japaner an der Gansu-Han-Bucht

Wichtige Einwirkung Shanghai-Botschaften (Shanghai, 7. Nov.)

Die in der Gansu-Han-Bucht gelandeten Japaner erreichen nach Heilbrunn des Gansu-Han-Bucht, Gansu (14 Kilometer südlich Suifu) und Kailash (16 Kilometer südlich Suifu) Shanghai. Der Heilbrunn-Bericht der Japaner an der Gansu-Han-Bucht wird die Abklärung Shanghai wahrscheinlich vollständig bestätigen und hat bei den Chinesen große Verwirrung ausgelöst.

### Direkte Eisenbahnverkehre Frankreich-Nationalspanien

Paris, 7. November.

Wie aus Den Haag berichtet wird, ist seit dem 5. November der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Frankreich und dem nationalen Spanien wieder hergestellt worden. Allerdings wird bei dieser Reise unter recht schwierigen Umständen abgefahren. Die Züge werden von einer französischen Lokomotive zwischen Den Haag und Brüssel gefahren. Von dort ist dann eine Lokomotive aus Brüssel ab und über die zum Bahnhof von Brüssel. Auf der Strecke zwischen Brüssel und Paris werden einige Lokomotiven abgefahren, denn sie sollten die nach Frankreich abgehenden Züge von Paris in den Bahnhof von Den Haag bringen. Die Franzosen dagegen meinen sich auch nur einen Schritt ins spanische Gebiet haben gelassen.

### Herrn Madame (Schirach) 1. Nov. 1937

Während die Hauptkämpfer der Nationalsozialistischen Bewegung in der Welt durch die Angriffe der nationalen Arbeiter immer bedrückter wurde, machte sich ein erheblicher Jammern bei der Bevölkerung auf der weltweiten Ebene. In der Herrin Madame die spanische Welt erreicht ist. Auch diese Züge sind heute zum ersten Male einen nationalen Luftangriff ausgesetzt gewesen. Die Bombardierung erfolgte durch ein Flugzeug von der Grenze entfernt bei Brüssel. Am meisten gefährdet ist jedoch die internationale Organisation der Arbeiter, in deren Umgebung sich in aller Eile Flüchtlinge ansetzen und Anwesenheit in Stellung gebracht wurden.

Die Nachricht vom dem Angriff hat die internationalen Behörden veranlaßt, diese militärischen Vorbereitungen bei Vainceda noch mehr zu beschleunigen. Auch über dem Esso-Buch erschienen jetzt mehrere nationale Flugzeuge. Man nimmt an, daß es sich bei der Heilbrunn-Bericht handelt, der mit zehn Kilometer von Vainceda entfernt ist, um eine Erkundungs- und Aufklärungsflüge gemacht ist. Ein Angriff auf Vainceda selbst wird nicht erwartet.

Annahme der Arbeitskolonnen in der Tschechoslowakei. Die Zahl der Arbeitskolonnen in der Tschechoslowakei betrug Ende Oktober auf 20000 Personen gegen 25000 Personen im August 1937. Gegenüber September 1937 erhöhte sich die Zahl der Arbeitskolonnen um 2700 (2,9 %).

Statistik der Arbeitskolonnen in der Tschechoslowakei. Die Zahl der Arbeitskolonnen in der Tschechoslowakei betrug Ende Oktober auf 20000 Personen gegen 25000 Personen im August 1937. Gegenüber September 1937 erhöhte sich die Zahl der Arbeitskolonnen um 2700 (2,9 %).



Mannheim, 8. November.

Jedem sein Sternbild!

Reichstagesammlung im Zeichen des Tierkreises... Am Sonntagmorgen um 10 Uhr wurde im Saal des Reichstages...

Die 2. Reichstagesammlung des Reichstages... Die 2. Reichstagesammlung des Reichstages...

Jeder trug das Symbol des feinen Geburts... Jedem trug das Symbol des feinen Geburts...

Da die Tierkreiszeichen über die Jahre keine... Da die Tierkreiszeichen über die Jahre keine...

Die Hauptrolle jedoch bei allem war, die wieder... Die Hauptrolle jedoch bei allem war, die wieder...

Noch glimpflich abgelaufen

Sechs Verkehrsunfälle am Sonntag... Infolge des gestrigen Tages ereigneten sich...

Nach dem großen Zeugenaufmarsch: Jetzt hat der Staatsanwalt das Wort! Am Dienstag Urteilsverkündung im Lügelschneider Brandstifterprozess vor dem Schwurgericht

Mit Zeugenaussagen in einem Brandstifterprozess... Mit Zeugenaussagen in einem Brandstifterprozess...

er beschuldigt die anderen Angeklagten durch... er beschuldigt die anderen Angeklagten durch...

nachdem 10 Zeugen vernommen werden mußten... nachdem 10 Zeugen vernommen werden mußten...

war auch im allgemeinen mit den vorhandenen... war auch im allgemeinen mit den vorhandenen...

Sonne hinter Nebel

Mannheim am Hochsee... Wir haben wirklich keinen Grund, mit dem gegen...

So war es kein Wunder, daß die Mannheimer... So war es kein Wunder, daß die Mannheimer...

man die Schwierigkeiten von Zeugenaussagen... man die Schwierigkeiten von Zeugenaussagen...

Manche neue Romane tragen zu einer weiteren Klärung bei.

Dies trifft hauptsächlich hinsichtlich des Haupt... Dies trifft hauptsächlich hinsichtlich des Haupt...

Abendlich wurde zu seiner Entlastung auch... Abendlich wurde zu seiner Entlastung auch...

Die Verhandlung wird am Montag mit den... Die Verhandlung wird am Montag mit den...

Sinndatte 171, der am Ballerturn, auf dem Paradeplatz...

Stand das vergangene Wochenende auch vornehmlich... Stand das vergangene Wochenende auch vornehmlich...

Nächte den Sammler des W.M.W.

am Sonntag zwischen Pfingstberg und Friedrichsberg... am Sonntag zwischen Pfingstberg und Friedrichsberg...

Sam 9. November

Am 9. November gedenkt die NSDAP des Kreises... Am 9. November gedenkt die NSDAP des Kreises...

Oberleutnant Wännenberg

Der neue Kommandeur der Schutzpolizei in Mannheim... Der neue Kommandeur der Schutzpolizei in Mannheim...

ZEUMER das Haus der Hütte

Zeumers Jäger beim J.M. 16 in Babel ein... Zeumers Jäger beim J.M. 16 in Babel ein...

Nach dem Kriege war Wännenberg Mitglied... Nach dem Kriege war Wännenberg Mitglied...

Die Leitung der Kreisbildungsstelle für... Die Leitung der Kreisbildungsstelle für...

Der Reich- und Fernverkehr sowie auch der... Der Reich- und Fernverkehr sowie auch der...

Arctic garantiert: 1. mühelosen Start auch bei strengstem Frost... 2. sofortige Schmierwirkung auch im eiskalten Motor... 3. unzerreißbaren Oelfilm im stark erhitztem Motor. Arctic ist - nach umwälzendem neuem Verfahren hergestellt - „reiner Schmierstoff“...





# Vermischtes

— In Botschaften sind es jüngst mächtige Aufregungen. Schiffe kehrten heim und berichteten von einem „Gespenserschiff“, das sie im nördlichen Meer beobachtet haben wollten. Man lächelte anfänglich, bald aber vernahm man neue, gleichlautende Berichte, und da sie diesmal aus von recht vertrauenswürdiger Seite kamen, schickten zwei junge mutige Männer ebenermäßig ihr Leben ein, um das Rätsel endlich zu klären. Als das geheimnisvolle Schiff wiederum gesichtet wurde, haben sie trotz eines furchterlichen Sturmes mit einem verhältnismäßig kleinen Motorschiff sofort in See. Was sie herbrachten, war das Wrack einer namenlosen alten Brigg und — die vermeinte Leiche eines Mannes. Durch Papiere und Aufzeichnungen, die man bei dem Toten fand, konnte man feststellen, daß es sich um einen wertvollen einheimischen Abenteurer George Coofow handelte, der vor 18 Jahren mit einer alten Brigg einen isländischen Hafen verließ, um, wie er sagte, sie wieder sehen und Boden zu betreten. Jahrelang blieb er vermisst. Dann wollte man ihn einmal bei Neu-Seeland gesichtet haben und ein Jahr später tauchte in San-Francisco das Wrack auf, George Coofow hätte sich durch Fischer unheimliche Mengen Lebensmittel an Bord schaffen lassen. Dann aber blieb der Abenteurer vermisst. Das Wrack, das man bei ihm fand, erzählt so Unwahrscheinliches, daß man wohl mit Recht annehmen kann, George Coofow sei nicht mehr die Wächter seiner Phantasie auf als die realen Ergebnisse. So will er mit seinem wackeligen Schiff die Gullon-Bai passiert haben und bis zu den Farn-Inseln voranziehen sein. Man fand ein Eisbärenfell, von welchem er behauptet, es im nördlichen Polarmeere einem besonders mächtigen Tier abgenommen zu haben. Damit nicht genug, will er auch weite Strecken des Nordpols befahren haben, und verschiedene Eisberge gesehen zu haben, die er in die Regionen der ewigen Eise vorgedrungen sein würde. Man spricht davon, daß Coofow einer unglücklichen Liebe wegen der trügerischen Erde entsetzt und ein ruheloses Vagabundenleben auf dem Meere geführt habe. Er scheint nicht mehr recht bei Verstand gewesen zu sein, denn man fand in seiner Kiste eine wunderbar gearbeitete Leinwand, eine Puppe, der der moderne Robinson einen großen Teil seiner Aufzeichnungen widmete.

— Ein fischerischer Gehirt in New-York hat kürzlich eine recht erfindliche Idee zur Aufzucht von Kindern entwickelt. Bekanntlich sind in Amerika viele Ehepaare kinderlos, weil die nötige Zeit, zumal die nicht gerade vorbildlich in den sozialen Einrichtungen besteht. Besagter Gehirt hat nun dieser Tage ein Restaurant eröffnet, in dem die Kinder vielbeschäftigter Eltern die wichtigsten einnehmenden können. Die Kinder werden von Angestellten des Lokals vom Hause abgeholt und auch wieder hingeführt. Das allein reicht aber nicht hin, um die außerordentliche Beliebtheit dieses Geschäfts und bei den Kleinen einen Erfolg zu erzielen. Die Kinder sind deshalb angeblich so besorgt, weil den Eltern der Zutritt zu diesem Lokal verboten ist. Eltern dürfen sich lediglich vorher, wenn sie ihre Kinder anmelden, die Räume ansehen und sich von der Art des Betriebes und der Güte der Speisen persönlich überzeugen. Das ist aber auch alles. Später sollen sie das Lokal nicht mehr betreten. Und das erfreut die Kleinen außerordentlich. Ob diese Methode nun wirklich für die massenhaftige Aufzucht von Kindern verlässlich ist, bleibt eine offene Frage. Sicher ist allerdings, daß der Herr des Kinder-Restaurants ein Menden-de-Weltlich macht.

— Mac-Pherson war entschieden das schwarze Schaf des Altagelobes, der in der Nähe von Carlsbad im mexikanischen Staate Durango liegt. Mac-Pherson war ein Degenhänger und bei den Frauen sehr beliebt. Seit Vorgesetzter aber, Captain Miller,

glaubte, ihn hängen zu müssen, weil Mac-Pherson seinen Befehl mit einer Ungehörigkeit hinnehmen, als sei das die alljährliche Sache von der Welt. Nach der strengsten Dienst, zu dem er herangezogen wurde, konnte seine große Laune nicht verdrängen. Er lachte immer und hatte fast einen Witz auf Lager. Die jüngeren Kameraden mochten ihn gern. Beim Campain allerdings war er losgelassen „unter durch“. Gerade wegen seiner unbedingten Jungentrust. Eines Tages kam die Tochter des Direktors Songmoord aus dem Pensionat in Rio zurück. Eine förmliche Revolution unter den jungen Fliegern kamte auf. Alle rissen sich um die hübsche Gwendoline. Den Vogel schied natürlich Mac-Pherson ab. Es waren amerikanischen Flieger, die die Route Remont regelmäßig zu erledigen hatten. Mac-Pherson gewann das Herz der hübschen Mädchen im Sturm. Captain Miller verfuhr vergeblich, seinen Rivalen auszuscheiden, gab ihm langen und strengen Dienst, ließ ihn des Nachts bei den Dampfer-Wachen halten, schickte ihn mit allen, angedienten Maschinen auf sinnlose Flüge, es half alles nichts. Raum war der schwebende Junge wieder im Camp, war auch Owen Songmoord da und ließ sich von ihm interessiert die Maschine erklären, wollte mit ihm aufsteigen oder machte Kompagnien mit ihrem Mac. Captain Miller ist unfähig unter seiner Eiferhast. Sein blinder Haß machte immerfort nach einem Weg, den Rivolen auszuweichen. Die, wenn die Maschine eines Auftrages Mac-Pherson als Beistand vor allen Kameraden künftigen würde? Zwei Leute im Camp waren krank geworden und machten nach der Sanität übergeben werden. Captain Miller und Mac-Pherson den dienlichen Befehl, die Überführung sofort mit der Maschine X 30 auszuführen. Er wachte sehr genau, daß X 30 der Straße haben im ganzen Camp war, die das Schicksal nicht mehr zu überlegen vermochte. Trotzdem beharrte er auf seinem Befehl. Aber Mac-Pherson suchte mit seiner Wimper. Eine halbe Stunde später war er gestorben. Captain Miller wußte, daß er ihn in den Tod geschickt hatte. Mac-Pherson war sich klar darüber, daß er die Maschine nicht über den Bergstoß bringen würde, indem er die Nacht auf. Er schwand sich hoch. Der Kaporat schwankte hin und her. Eine schwarze Wolke packte ihn von der Seite. Aufschrei, weiterankommen, ohne gerührt zu werden. Mac-Pherson suchte von der Luft aus einen Landungsplatz auf dem Hochland. Die Maschine setzte hart auf und geriet in Brand. Mit Riß nur vermochte der brave Junge seine beiden Kameraden aus dem brennenden Flugzeug zu retten. Aus Camp aber kam die Nachricht: Mac-Pherson ist abgestürzt und tot! In diesem Augenblick war Captain Miller nur noch Kamerad. Er schmeckte sich seiner Eiferhast. Aber war es nicht zu spät? Sofort karrierte er zum Unglücksplatz. Farmer hatten die Maschine abfahren lassen. Die genaue Position war angegeben. Und nun erlebte Captain Miller das Wunderbare. Dort stand Mac-Pherson gelassen neben dem Trümmerhaufen von X 30 und sah sich um die beiden Kameraden bewühend. — „Ja, Captain, hatte Glück“, ... aber elementar immer Glück. Kaporat brannte erst bei der Landung. ... Captain Miller nahm ihn belächelt. Mac-Pherson, ich ...“ „Nicht alles, Captain, aber ...“ Sie werden das nicht wieder tun. Morgen verleihe ich mich mit Owen Songmoord. „Nicht“, sagte Miller, mit einem Aufschrei und brückte die Hand des jungen Kameraden, dessen Witz ihm eine schwere Last von der Seele nahm.

— Während der Erneuerung eines Hauses in der Stadtviertel Altstadt, lebten fünf Arbeiter unter einem feineren Platz einen recht erheblichen Schatz: viele prächtige Korallen, Steine, Kandelaber, Schalen und über hunderttausend Münzen, alles aus gutem Silber. Deswegen entdeckten die unheimlichen Schatzgräber eine Menge von Briefen mit dem Datum zwischen 1670 und 1700. Kleinodien, in perfekten Zuständen bewahrt, und ein Miniatur-Portrait aus dem 17. Jahrhundert, das leider bei der Restauration verdrungen wurde, kamen ans Tageslicht. Der König von Schweden ist bekanntlich ein leidenschaftlicher Sammler und nahm von der inoffiziellen

# Opiumschiff durch den Ollroy

## 20 mal den Nordatlantik überwunden

Am Samstag, 20 Uhr, landeten die Flugzeuge n. Engel und Henke sowie Flugzeugführer Gierl und Flugzeugführer Adel mit dem Kabin- & Post-Flugzeug „Nordwind“ der Deutschen Luftfahrt im Hafen von Rio de Janeiro. Die Belegung wurde um 4 Uhr von Bord des Flugzeugführers „Triefenland“ von Neuport abgeholt. Sie hatte also die 2000 Kilometer lange Strecke in genau 16 Stunden zurückgelegt.

Mit diesem Flug hat die Luftlinie 20 mal den Nordatlantik auf der großen Kreisbahn zwischen

den Kapten und Neuport überwunden; denn im Jahre 1888 wurden acht und in diesem Jahre 12 Nordatlantiküberquerungen von ihr ausgeführt.

## Feuer im Postwagen Basel-Berlin

Zahlreiche Post verbrannt

Am Samstag, 6. Nov. Am Freitagabend geriet der Postwagen des D-Bundes 43 Basel-Berlin zwischen Endmühlstraße und Grottdorren in Brand, wobei der größte Teil der Post den Flammen zum Opfer fiel. Zwei Postbeamte wurden bei dem Vorfalle leicht verletzt.

zur Schau gestellten Kollektion durch persönlichen Augenchein Kenntnis. Ihm ist auch zu danken, daß die Nachforschungen nach dem ehemaligen Besitzer dieser Schätze intensiv betrieben wurden und schließlich nach langwierigen Untersuchungen zu einem Resultat führte. Das betreffende Haus, in dem die Schätze gefunden wurden, gehörte dem Edelmann Johann Friedrich Vohle. Es muß ein sehr reicher Handelsherr gewesen sein, der dort sein Rentier betrieb. Die Geschichte stellt nun fest, daß Vohle, der als edelmännisch wie so mancher, bei seinem Tode eine große Schuldlast hinterlassen hat. Demals strengten die Gläubiger Vohles gegen die Erben einen Prozeß an, der viele Jahre dauerte, aber vollkommen ergebnislos verlief. Man sagte sich schließlich nicht mit Unrecht, daß ein Mann die Höhe, der als gutachter Handelsherr galt, außerdem ein Edelmann war, die Schätze nicht mit ins Grab genommen haben konnte, die oftmals sein Haus stieren, wobei es schon ein Gegenstand der Mühseligkeit blieb, daß sie aufhören, nach dem Tode Vohles, das ebenfalls verschwand sein mußte, zu forschen. Deshalb hätte der Mann Schätze und wo hätte er seine Schätze vergraben? Die Schätze allerdings waren erst. Und weil das Geschicht der Vohle 1793 in Schweden ausbrach, weil die Zeit vieles in Vergessenheit taucht, deshalb mußte niemand mehr in Stockholm schließlich um den Schatz. Nun hat der große Reichler Zufall nach vielen Jahren auch über die Auffindung gebracht. Der Schatz allerdings wird dem Staat verfallen, doch hat der König bestimmt, daß die christlichen Kinder gute Belohnung haben sollen.

— Der Simplotunnel soll, wie „Wissen und Fortschritt“, Frankfurt a. M. mitteilt — falls der Kraftwagenverkehr über die Alpen weiter ansteigt, dem schneebedeckten Bereich angepaßt werden. Eine der Nordbahnen im Tunnel wird so angepaßt werden, daß sowohl Eisenbahnzüge als auch Autos den Tunnel befahren können. In diesem Zweck werden Stützen, Schwellen und Balken entfernt und ein neues Gleis nach Art der mit der Seilbahn in einer Ebene liegenden Straßenbahnlinie verlegt. Ferner wird es notwendig sein, die Beleuchtung zu verbessern, die Abflugsanlage für das Abfließen der Abwässer zu vergrößern und eine Saniationsanlage einzubauen, die das wechselluftige Durchfahren des Tunnels in beiden Richtungen regeln soll. Das Bauwerk wird nur dann durchgeföhrt werden, wenn Aussicht vorhanden sein wird, daß sich die Autobahnen, zu denen auch der Bau von Zufahrtsstraßen gehört, beschleunigen werden. Erst bei 80 Prozent in der Stunde würde sich das Unternehmen durch Erhöhen eines angemessenen Wegpreises wirtschaftlich gehalten. Diese Veranschlagung dürfte im Winter erreicht werden, da ja im Sommer die Katze des T. 3 über den Simplotunnel nehmen.

— Vor einigen Tagen brannte in der Gemeinde Kottbus in Nordböhmen in der Nähe eines Bauernhofes ein Strohhalm, in dem Heber-

reife fand man die Leiche des Besitzers Spalt. Die Gendarmen heilte fest, daß Spalt Selbstmord durch Erhängen begangen hat, nachdem er den Selbstmörder angefaßt hatte. Spalt, der im vorigen Jahre aus Nordamerika heimgekehrt war, hat im seinem Vater ein großes Gut geerbt. In Amerika war er mit einer Ungarin bekannt geworden, die in Philadelphia zur „Hungary“ gewandt worden war. Er nahm sie mit in seine Heimat und heiratete sie vor einem Monat. Seine Frau war jedoch mit dem Handwerker ausfinden und wußte nach dem Vereinten Staaten zurückzuführen, wo ihre Eltern leben. Spalt war darüber so verzweifelt, daß er sich das Leben nahm. Seine Frau ist in Italien verstorben.

— Um zehn Jahre und mehr soll man das Alter verlängern können, wenn man „Schwacher Körper“ mit den schweren Wasserstoffatomen trinkt. Diese Ansicht vertritt — nach „Wissen und Fortschritt“, Frankfurt a. M. — Dr. Rendell von der Universität Edinburgh. Schwacher Körper ist nach seiner Meinung auf den Körper die gleiche Wirkung aus wie eine die Körpertemperatur herabsetzende Medizin. Allerdings macht sich die Wirkung des schweren Wasserstoffes nicht in dem Abfließen der Temperatur bemerkbar, es werden vielmehr nur die Lebensprozesse verlangsamt, der Energieverbrauch wird herabgesetzt, die Abkühlung der Gewebe vermindert, und zwar ohne daß die Leistung beeinträchtigt würde. Schwacher Körper als Lebenselixier ist also kein Verjüngungsmittel, sondern ein Stützmittel, das den Lebenslauf des Lebens hemmt und dadurch die Lebensspanne ausdehnt.

**Ein Dutzend hilft sich selbst**

Das ist die Devise der WAW-Brigade, die sich aus einer Vielzahl von Produkten zusammensetzt, die für den Haushalt und die Gesundheit geeignet sind. Die Produkte sind in einem eleganten Rahmen angeordnet, der die Vielfalt der Waren unterstreicht.

# Brand in London

ROMAN VON HANS RABL

Was war Veronique gemessen? Ein Gannet; er hatte verurteilt, sie selbst aus dem Pool herauszuholen, sobald er gemerkt hatte, es würde schiefgehen; räudmüde hätte er die andere ihrem Schicksal überlassen und hätte sein eigenes Schicksal im trockenen Gebirge, hätte ihn Veronique nicht vorher erlegt.

Was war Veronique gemessen? Ein Gannet; er hatte Veronique gemessen, und es war, dachte Veronique, nicht schade um ihn. Doch ein Wort war ein Wort. Veronique hätte ihn wohl trotz allem in der wilden Unberührtheit dieser Unglücksnacht nicht geliebt, hätte er nicht geliebt, Constance in dem Zusammenhang zu verlieren, in dem Veronique ihn hineingeworfen hätte. Für Constance allein hätte er geliebt.

Warum ihn das Unglück Herr Stridlands so viel härter beehrte, als er gebüht hatte, verstand Jan nicht recht; es kam daher, daß Jan, nicht seiner Zukunft gewiß, mit einer neidvollen Bewunderung den Kameraden zulauf, die ihr Schicksal so fest verurteilten hatten. Wenn man äußere Mächte es Wert vermehren, seine Pläne auszuführen, mußte man ihn doch helfen! Jan war sich zwar nicht klar über seine Gründe, doch über dieses Wissen um so mehr. Und er dachte darüber nach, wie er es anstellen sollte. Immer wieder kam er dabei auf Rumms' Namen zu denken, was er etwas, was Rumms Schwärzungen machte, wenn er erwacht wollte? Nur darauf kam es an, Rumms zu gewinnen, denn würde alles glatt gehen. Jan wunderte zu Rumms,

Er trat Rumms in einer Kurze und Geschwindigkeit an, die ihn überraschte. Im Zimmer waren Blumen, die er sonst nie bei Rumms gesehen hatte. Rumms selbst war neugierig und zerstreut. Es war nicht leicht, seine Aufmerksamkeit zu erlangen. „Sieht die fabelhaft aus, Jan, doch dieser Kamerad irgendwo unterkommt?“ fragte er endlich. Jan nickte. „Sie können doch selber etwas tun, wenn Sie wollen“, bet er noch einmal. „Aber für Vert ist das alles sehr schlimm, er sollte nun wenigstens noch etwas anderes haben, meinen Sie nicht selbst?“

Rumms lächelte. „Marie“, sagte er und schrieb einen kurzen Brief. „Ja, ich werde“, erklärte er dabei. „An Wider Bergers, den Vater des Verit.“ — „Aber das gibt's doch nicht mehr“, wandte Jan ein. — „Rumms lachte. „Aber das wird's bald wieder geben. Sie sind schon am Rand. Wenn Verone seinen Freund anstellt, wird er so ziemlich alles lernen, was es überhaupt gibt — Notizen, Briefschaften, was weiß ich! Es gibt gerade so, überhört seine bessere Schule. Und vielleicht hilft er auch dabei, das kann man ja nicht wissen. Meinst du, das ist etwas für Sie?“

Jan erinnerte sich daran, daß Vert gelegentlich bei Schilleraufführungen von Zeiters mit Vorliebe Redendler gewesen war, und nickte. Das ist sicher etwas für Vert“, meinte er. Rumms schob den Brief ab, tat ihn in einen Umschlag und gab ihn Jan. „So“, sagte er: „Sie Jan ihm danken konnte, was er ihn nicht zu sich. „Vah mal auf, Jan“, meinte er, „was würdest du dazu sagen, wenn es doch so wäre, wie du meinst einmal wollte?“ Wenn Voda Constance und ich mich wirklich annehmen könnten und du könntest sie und mich bei uns?“

Jan sah ihn forschend an. Spähte Rumms? Es hatte nicht den Anschein. „Nein“, sagte er aber, „dann brauchst du nicht so viel auf.“ „Wah mal auf, Jan“, meinte er, „was würdest du dazu sagen, wenn es doch so wäre, wie du meinst einmal wollte?“ Wenn Voda Constance und ich mich wirklich annehmen könnten und du könntest sie und mich bei uns?“

Rumms stand auf. „Ja ... man weiß du auch, daß man immer den Brief und was deinen Freund glücklich ... ich kann dich jetzt nicht brauchen. Voda Constance wird sich kümmern. Und in ein paar Tagen kommt du auch zu uns, und wir sehen uns dann irgendwohin.“ ... er machte eine weite, unbestimmte Bewegung, aus der Jan die ganze Welt aufleuchtete, dachte den Jungen und dachte ihn reich zur Tür hinaus.

Ein Mädchen viel auf einmal, dachte Jan vermitt, während er langsam die Treppe hinunterging. Wie war das alles? Was bedeutete es für ihn? Er riß sich zusammen. Erst mußte er die Sache mit Vert erledigen. Man besten sich er zu Vert hinan, bevor sich mit ihm und nach ihm Rumms Brief, Befehl war nicht dabei. Verts Eltern wußten ja nichts von ihm und daß er von Tansford gefügt wurde. Gewöhnlich, er hatte ja unbedeutend viel Zeit, schlenderte er die Straßen entlang und begann, wieder an sich zu denken. Seine Gedanken irrten ab zu Voda Constance. Und plötzlich, unvermittelt fand er vor Verit, die für seine menschlichen Jahre alles andere als leicht zu Wien waren.

Er hatte schon früher ein paar mal davon gedacht, ob wohl Voda Constance wußte, was ihr Mann getan hatte, er hätte solche Gedanken nicht so oft und unwillig von sich geschoben. Er hatte immer gemeint, das wäre unmöglich, das könnte nicht sein. Nun aber? Ganz logisch sein, wie in der Mathematik-Buch! Da ist alles richtig der Junge von Verone, der einen Nord besaßen hat. Da ist wirklich seine Frau, wegen der Markt Franzosen den Märder nicht anzeigen will. Da ist wirklich Rumms, der plötzlich mit Voda Constance zusammenleben wird. Wenn zwei zusammenleben, so viel mußte Jan, dann ist da mehr zwischen ihnen. Was ist aber dann mit dem Junge und Voda Constance? Auch nicht mehr. Und das gerade in dem Augenblick, in dem man den Junge zur Strecke bringen wird? Das ist doch sonderbar. Das ist doch fabelhaft, als wisse Voda Constance tatsächlich, was der Junge getan hat, als fürchte sie sich vor den Folgen und läse sich rechtzeitig nach einer anderen Ehe um.

Jan hatte ein bitteres Gefühl, während er das dachte und dabei mit Bedacht die hintersten Andenbrücke auswich. Die freist, die Voda, sie verläßt ihren Mann gerade in dem Augenblick, in dem es ihm dreht gehen wird. Das ist — na, es ist nicht kameradschaftlich, es ist nicht fair, es ist nicht anständig. Man tritt nicht auf dem Kind auf, gerade wenn er im Vorkampfbereich schlagen werden ist. Nein, es ist nicht fair. Und man wird doch Rumms — ah, warum nicht Rumms? — man wird das Voda Constance sagen müssen, sobald man sie sieht.

Man wird es mit Vert mitteilen, und Vert wird sehen, daß es durchaus keinen Grund gibt, auf

eine Frau wie Voda Constance Rücksicht zu nehmen. Und im übrigen wird man zu Vert gehen müssen, und Rumms kann hier mit seiner Voda nicht haufen. Nein, Jan Winter macht das nicht mit.

Jan trabte eilig zu Rumms' Hotel zurück. Voda Constance sollte hinkommen. Ob sie schon dort war? Nein, sie war noch nicht dort, sagte der Portier. Jan dankte und schrie sich. Vert mußte die nachher mit ihm, auch mußte die Voda hier erledigt werden. Constance hatte den Nachmittag damit verbracht, ihre Sachen zu packen. Sie hatte sich ganz hart um Verone verhalten, der seine Vene mehr wußte, sie zurückzuführen, und keine Frage nach dem Leben an sie richtete.

Vorwährend, als sie in dem Tori sah, daß sie in Rumms' Hotel brachte, mußte sie an den Mann denken, der hinter ihr zurückgelassen war, ganz allein in dem Hotelzimmer, sich mit einer Hand an der Tischkante schlammend, während seine tränenreichen Augen gierig und hungrig ihren letzten Bewegungen folgten.

Als sie ausstieg und den Schloß Bescheid, daß sie ein Hindernis vor sich. Das Hindernis, sein blond und sonderbar schlamm, Jan, stand vor ihr und verlangte sie sofort zu sprechen. „Es ist sehr wichtig“, sagte Jan. „Sie müssen jetzt gehen. Voda Constance. Und es muß jetzt sein, jetzt sofort!“

Constance erklärte dem Jungen, daß sie jetzt Zeit hätte, aber er wußte nicht. Sie hat ihn, nur aus Verzweiflung zu warten, er sagte nein. Jetzt muß es sein, jetzt sofort! Sie geriet allmählich über ihre Hartnäckigkeit in Worn, aber der Junge war sich abgibt.

„Es war vorher oben bei Rumms“, sagte Jan, als sie in dem kleinen Kaffee des Hotels saßen, in das sie um diese Zeit nur selten heute vertritt. „er hat gesagt, Sie würden jetzt zu ihm gehen, es ist heute in ein paar Tagen auch kommen.“ ... er lächelte und sah sie an.

„Er hat es dir gesagt?“ fragte Constance. In ihrer Stimme war ein kleiner Schelm von Holzer. Sie selbst hatte es eigentlich Jan sagen wollen. Sie sah den Jungen an. „Brecht da nicht?“ fragte sie. „Das würde ein wenig die Köpfe, daß sie ihn erlitten und verteidigt wähe.“ „Ja, wenn das was nicht“, laut er endlich, „darum muß ich so gerade jetzt mit Ihnen sprechen. Ich muß erst wissen ...“

(Fortsetzung folgt.)







